

VERBUNDPROJEKT

KOLEGE

INTERAGIEREN • KOORDINIEREN • LERNEN

Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung
in der ambulanten Pflege

Mobil
informieren

Unterwegs
austauschen

in der Praxis

Digital
lernen

Im Netzwerk
zuverlässig
Informationen
teilen

Mit
Technikhilfe
gut
arbeiten



VON DIGITALISIERUNG 2.0 BIS 4.0 - Zum Stand der Digitalisierung in der Pflege -

Dr. Britta Busse

Vorstellung des Projekts **KOLEGE** auf der Fortbildung „Einsatzmöglichkeiten digitaler Endgeräte in Unterricht und Pflegepraxis“
Esslingen-Zell, 21. März 2019

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.

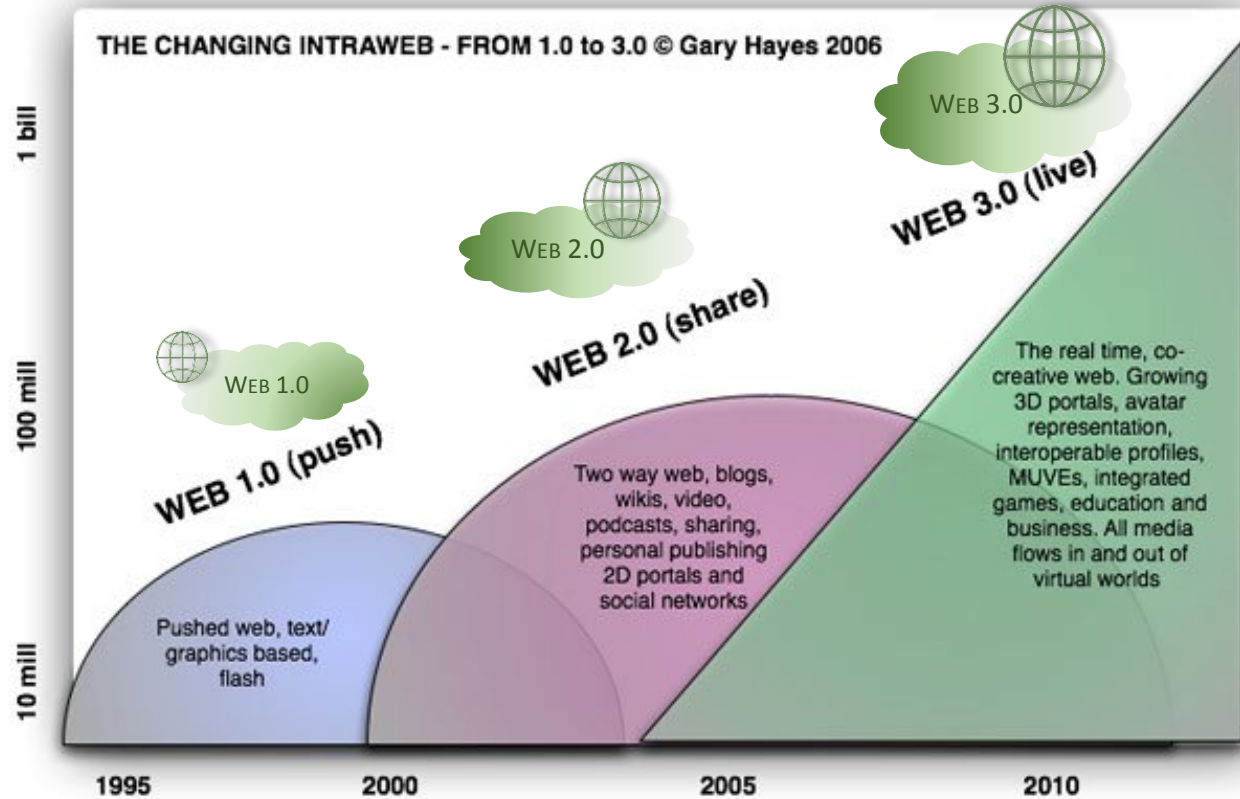
Gliederung

1. Entwicklungsschritte
2. Moderne Technologien in der Pflege
3. Digitalisierung und ambulante Pflege
4. Fazit



1. Entwicklungsschritte

Internet-Technologien: WEB 1.0 bis 4.0



1. Entwicklungsschritte

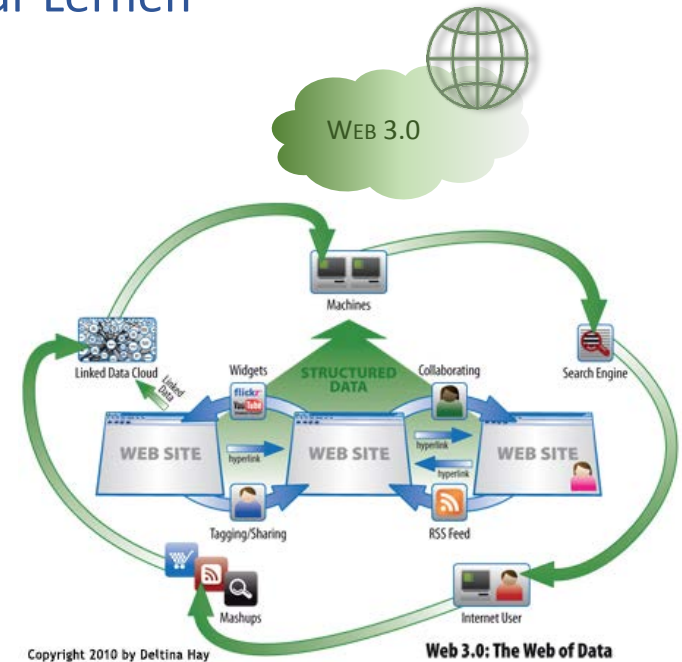
Internet-Technologien als elektronische Basis für Lernen



Copyright 2010 by Deltina Hay
Web 1.0: The Web of Documents



Copyright 2010 by Deltina Hay
Web 2.0: The Web of Content



Copyright 2010 by Deltina Hay
Web 3.0: The Web of Data

Alle Abbildungen: Der Wandel in der Informatik in den vergangenen 25 Jahren (Studierende des Moduls Informatik und Gesellschaft,,2011)



2. Moderne Technologien in der Pflege

Hauptanwendungsfelder

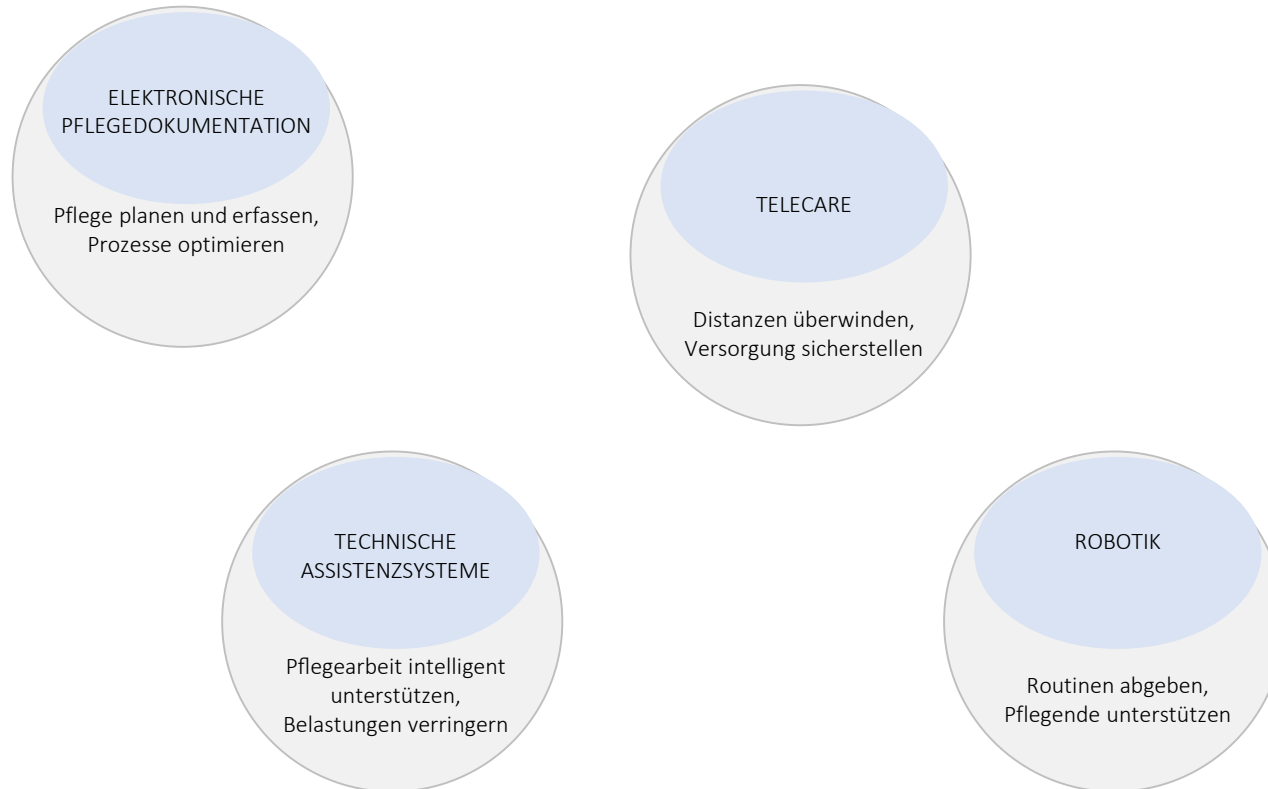


Abbildung: Eigene Grafik auf Basis des Forschungsberichts „Pflege 4.0“ (BGW, BMAS, Offensive Gesund Pflegen - OGP)

2. Moderne Technologien in der Pflege

Hauptanwendungsfelder

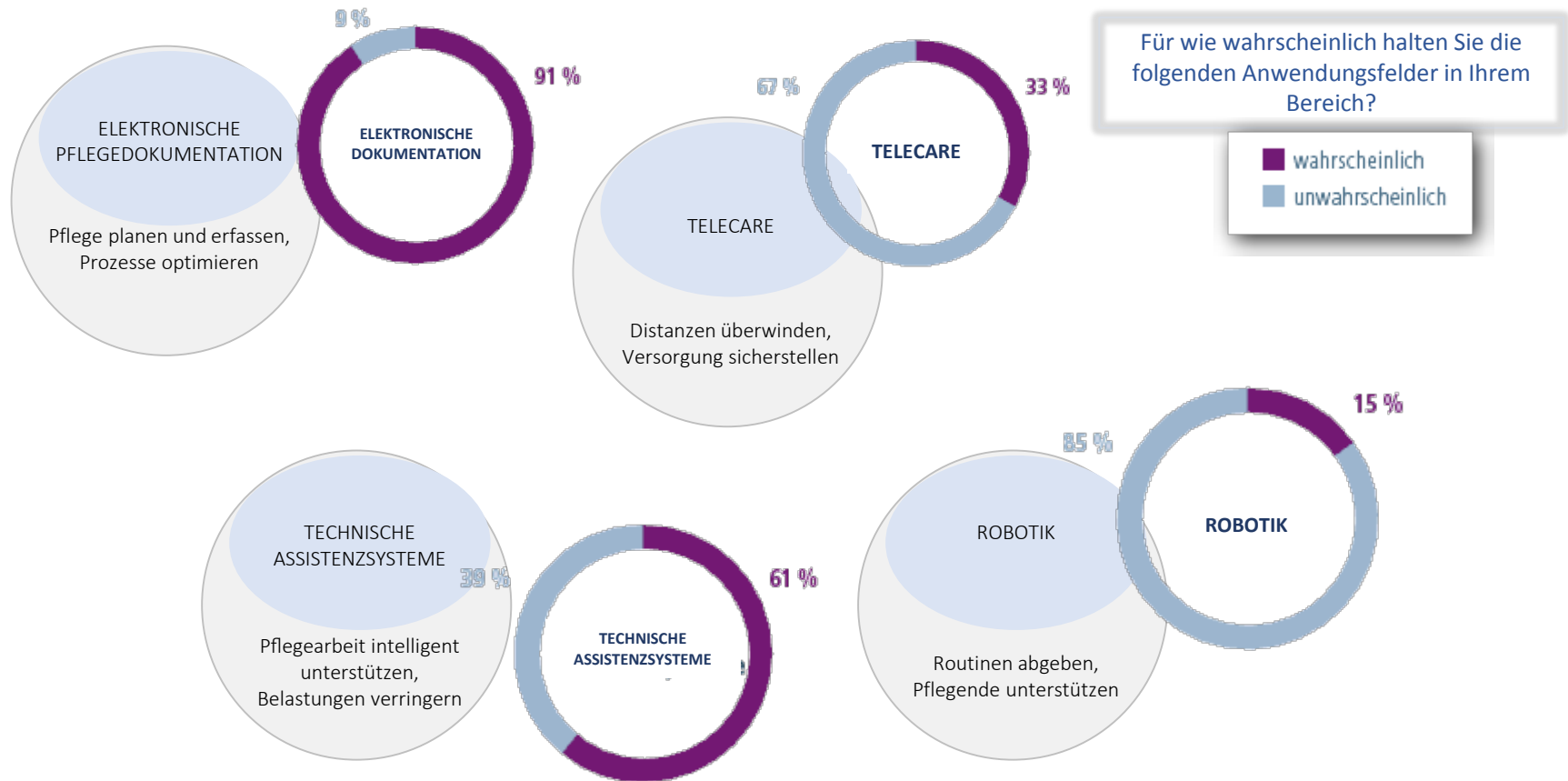


Abbildung: Eigene Grafik auf Basis des Forschungsberichts „Pflege 4.0“ (BGW, BMAS, Offensive Gesund Pflegen - OGP)



2. Moderne Technologien in der Pflege

Hauptanwendungsfelder - Unterstützung

Bedeutet der Einsatz von Technologien der folgenden Anwendungsfelder für Ihren Arbeitsplatz eine Erleichterung?

am ehesten	weniger
eher	am wenigsten

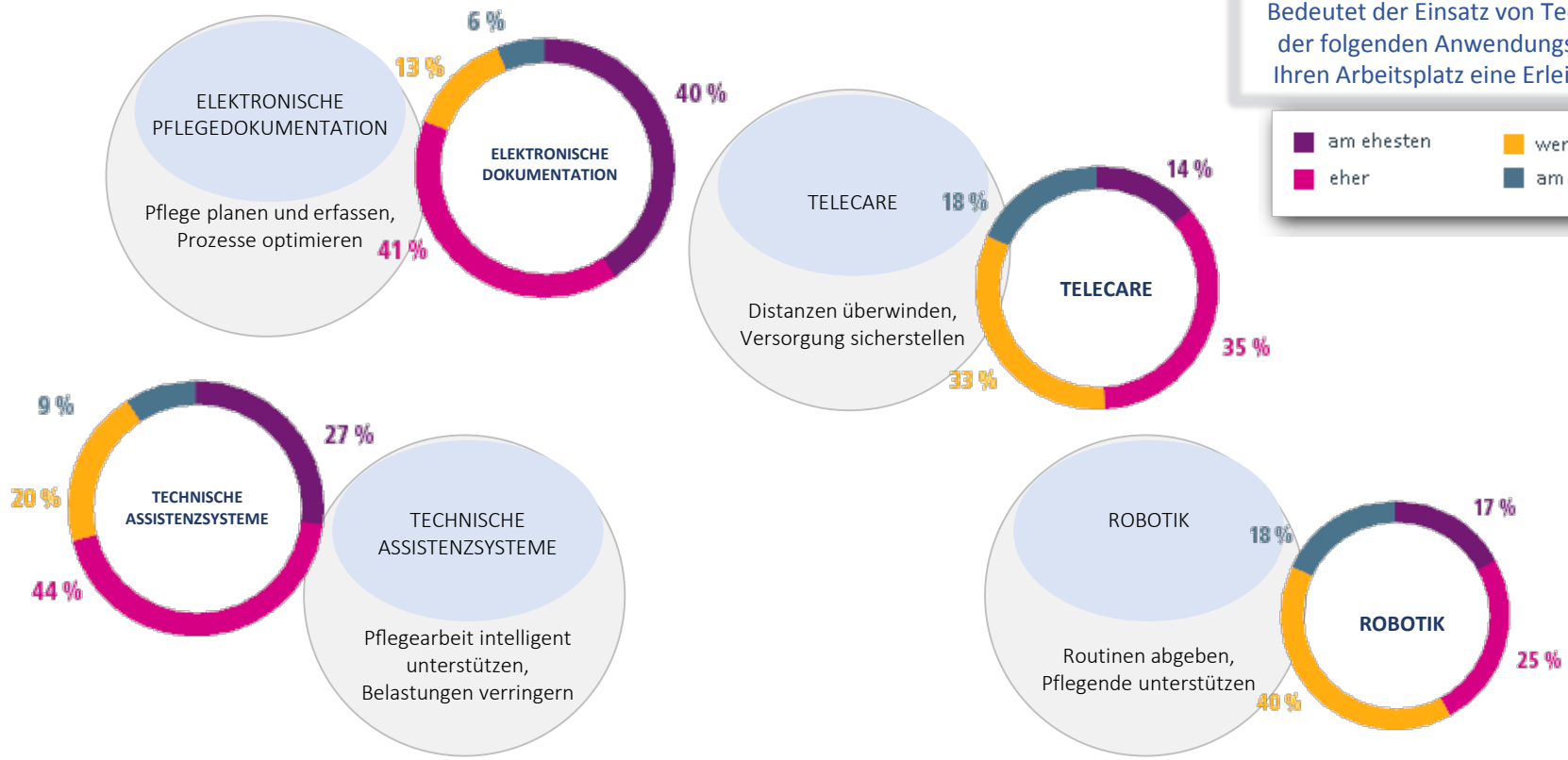


Abbildung: Eigene Grafik auf Basis des Forschungsberichts „Pflege 4.0“ (BGW, BMAS, Offensive Gesund Pflegen - OGP)

3. Digitalisierung und ambulante Pflege

Stand der Digitalisierung in der ambulanten Pflege:

Schritt 1: Digitalisierung der Pflegezentrale

- Fast alle Verwaltungs- und Organisationsprozesse, z.B.:
 - Dienst- und Tourenplanung
 - Leistungsabrechnung
 - Qualitätsmanagement (QM)
 - Dokumentation (QM und Pflegekräfte)
(Doppelte Dokumentation: auf Papier beim Patienten, digital im Büro)
- **Richtet sich überwiegend an Verwaltungs- und Führungskräfte, weniger an Pflegekräfte**

3. Digitalisierung und ambulante Pflege

Stand der Digitalisierung in der ambulanten Pflege:

Schritt 2: Digitale Tourenbegleiter (MDA) mit digitalisierter Pflegezentrale verbunden

- Geräte/Software mit unterschiedlichem Funktionsumfang, v.a.:
 - Tourenplanung im Austausch mit Pflegezentrale
 - Leistungsdokumentation für Abrechnung
 - Arbeitszeiterfassung
 - (Basis-)Informationen über Patientinnen und Patienten (Adresse, Pflegeleistungen, Notfallnummern...)
 - Noch selten: Pflegedokumentation (Pflegeplanung, Pflegebericht...)

➤ **Richtet sich an Pflegekräfte in ihrer gesamten Arbeit**



3. Digitalisierung und ambulante Pflege

Stand der Digitalisierung in der ambulanten Pflege:

	Offizielle Digitalisierung	Inoffizielle Digitalisierung
Geräte	Mobile und stationäre Dienstgeräte (evtl. nutzungsbeschränkt)	Privatgeräte im Dienst und daheim (Smartphone, Tablet, PC)
Software	Branchensoftware oder andere gesicherte Software (z.B. Zugang zum Intranet, QM)	Ungesicherte Software (z.B. WhatsApp)
Kanäle	Gesicherte Kommunikationskanäle (z.B. nur im Intranet)	Oft ungesicherte Verbindungswege (E-Mail, Chats...)
Haftung	Durch Betrieb gesichert	Privat

4. Fazit

- Technik bahnt sich ihren Weg in die Pflege
- Unterschiedliche Systeme sind/werden derzeit noch unterschiedlich stark genutzt
- Akzeptanz ist nicht selbstverständlich und kann nur durch Übung/Gewohnheit gefördert werden → erzeugen von Handlungssicherheit

4. Fazit

- Schon in der Ausbildung sollte auf den Einsatz von Technik eingegangen werden, um zukünftige Pflegekräfte auf ihre Arbeit vorzubereiten, dabei sollten
 - Ängste ernst genommen
 - Technik als integraler Bestandteil der Arbeit vermittelt
 - Vorteile des Technikeinsatzes verdeutlicht
 - Umgang mit Technik geübt werden

Kontakt

Dr. Britta Busse

Institut Arbeit und Wirtschaft (iaw)
Universität / Arbeitnehmerkammer
Bremen
Wiener Str. 9 (FVG-West)
28359 Bremen

E-Mail:
bbusse@uni-bremen.de

www.iaw.uni-bremen.de



www.kolegeprojekt.de